

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die Uebernahme des Oberstleutnants Julius Freiherrn von Lazarini, im Status der Offiziere in Lokalanstellungen, überkomplett im Landwehr-Infanterieregiment Magensfurt Nr. 4, Landsturmreferenten in der Militär-Abteilung des 22. Landwehr-Truppendivisions-Kommandos Graz, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß ihm bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Den 13. März 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXXV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom 3. 1902, sowie das IV., XI., XII. und XIV. Stück der slowenischen, das XV. Stück der böhmischen und das XIX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1903 ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Teil.

### Das Manifest des Zaren Nikolaus II.

Fast sämtliche Wiener Blätter widmen dem Manifeste des Zaren Nikolaus II. eine eingehende Betrachtung.

Die „Neue Freie Presse“ betont, es sei durch die Reformkündigung des Manifestes ein Schritt getan, der, wenngleich aus der Ferne, die Entwicklung und Fortbildung des jetzigen embryonischen Dezentralisationsversuches zu weiteren Annäherungen an das Repräsentativsystem verheißt. Zwar nehmen die politischen Gedanken im Eingange des Manifestes schließlich die Wendung zu einem vorwiegend wirtschaftlichen und lokalen, zu einem Bauernprogramm, das vorerst die Wünsche und Bedürfnisse der politischen Intelligenz unbeachtet läßt. Aber auch in dieser Einschränkung behalte es seinen unschätzbaren Wert. Es sei die Arbeit begonnen zur Errichtung einer Brücke zwischen dem Herzen des Zaren und der Seele des russischen Volkes. In dem Manifeste werden künftige Geschlechter vielleicht ihren ersten Pfeiler erblicken.

Nach Ansicht des „Neuen Wiener Tagblatt“ rückt das Manifest die Erwartungen, die man daran knüpfte, in die Ferne. Man gehe aber doch um einen

## Feuilleton.

### Im Abendlanten.

Von R. Grinius.

(Fortsetzung.)

Doch er kam nicht zum Sitzen.  
„Was willst du hier?“ Der Alte stieß es heraus.  
„Du siehst's ja: Kaffee trinken!“ kam es trotzig zurück.  
„Hier wird erst gearbeitet und dann gefrühstückt!“  
„Se? Auf nüchternen Magen arbeiten? Mag's ein anderer machen... ich nicht!“ Der Junge schickt sich zum Sitzen an. In diesem Augenblicke flog die Tasse klirrend aus seiner Hand. Ein Schlag des Alten hatte sie in Scherben zertrümmert.  
„Arbeite erst!“ Klang es wie näherkommendes Donnergerölle.  
„Das... nun will ich's gerade nicht! Ueberhaupt muß ich mir solche Behandlung verbitten...“  
„Was mußt du?“  
„Mir es verbitten! Ich bin kein dummer Junge mehr...“  
„Nein... aber schlimmer als das... ein Tagelöhner... ein Lump!“ Eine schallende Ohrfeige begleitete diese Worte.  
Alles Blut war aus dem Gesichte des Burschen gewichen. Er taumelte erst zurück, dann aber faßte er sich und schien Miene zu machen, auf den Alten los-

zu stürzen. Schon rechte er die Hand nach ihm aus, da Klang ein Mahnruf aus dem Bette.  
„Franz! Franz! Es ist dein Vater!“  
„Beruhige dich“, rief der Alte. „Noch zwingt ich ihn!“ Nicht trat er an den Jungen heran. Seine Augen schienen sich in ihn einbohren zu wollen.  
„Also so weit sind wir jetzt?“ sprach er, mühsam seine Erregung nieder kämpfend. „Ich habe heute zum erstenmale gegen dich die Hand erhoben. Gott weiß, es wäre besser gewesen, ich hätte es schon früher getan. Es wird auch das letztemal gewesen sein. Fährst du so fort, dann scheiden sich unsere Wege. Merk' dir das! Ich möchte hier nicht erleben, daß man unsern ehrlichen Namen mit Schande nennt. Hinüber in die Werkstatt! Du findest genug Arbeit drüben. Ich muß heute über Land.“

Ein paar Augenblicke noch stand der Bursche wie unerschlossen da. Finster gingen die Blicke umher. Dann raffte er sich, nurrmelte etwas und schlug krachend die Tür hinter sich zu. Aber seine Schritte wendeten sich nicht der Werkstatt zu. Wieder knarrte die Bodentreppe, dann vernahm man das Zuschlagen einer anderen Tür droben.  
„Martin!“ Klang es weich vom Bette herüber.  
„Vielleicht hättest du es doch nicht tun sollen?“  
„Ich meine, es wäre besser gewesen, ihn wie einen Schulbuben überzuliegen. Wir waren immer zu sanft. Nun haben wir's uns selbst eingebrocht.“

kleinen Schritt weiter, indem man der Gemeindeautonomie eine Erweiterung gönnt. Das russische Manifest versage vieles, bringe aber doch einiges Gute, und gerade dieses Gute scheine der Initiative Nikolaus II. zu entspringen.  
In der „Reichswehr“ wird ausgeführt, daß das Manifest zuvor den Bauern und dem kleinen Gutsbesitzer sowie dem niederen Landadel, als den verlässlichsten Stützen des Reiches, gelte und Sorge trage, für die Brot zu schaffen, die Getreide für das Brot liefern. Zum Erbauen einer Parlamentstribüne habe es in Rußland noch Zeit. Dort sei, vorläufig wenigstens, gute Wirtschaft die beste Politik.  
Nach dem „Deutschen Volksblatt“ zeige sich der praktische Sinn der heute in Rußland leitenden Staatsmänner darin, daß sie einerseits der Reingung des Zaren zu Reformen nicht widerstrebten, anderseits aber dort einsetzten, wo eine wirkliche Reform zu beginnen hat: bei der Organisation der Verwaltung. In dem gegenwärtigen Minister des Innern von Plehwe besitze der Zar einen ebenso verständnisvoller wie sachkundigen und zur Purifizierung der russischen Bürokratie entschlossenen Mitarbeiter, allein das Werk, das das Manifest des Zaren ankündigt, bedürfe zu seiner Ausführung vieler Jahre.

Die „Arbeiterzeitung“ meint, die günstige Zeit zur Heranziehung der Vertreter des Volkes für die Verwaltung sei bereits verpaßt. Der erstarrten städtischen Bevölkerung genügen die Zugeständnisse nicht, sie verlange und brauche eine Verfassung, eine Volksvertretung des Reiches und der Bauer sei kaum fähig, seine Dorfsangelegenheiten zu übersehen.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ will abwarten, in welchem Umfange der Wille des Zaren in die Praxis umgesetzt werden wird. Zar Nikolaus II. habe seinen guten Willen in der Erlassung des denkwürdigen Manifestes bekundet; ob er sich stark genug erweisen wird, ihn in die Praxis umzusetzen, werde die Folge lehren.

Das „Vaterland“ bezweifelt, daß die wenigen Reformen, welche das Manifest wirklich verspricht und verfügt, hinreichen, um dann etwa die russischen Einrichtungen als Muster erscheinen zu lassen. Alles in allem sei das Manifest viel mehr eine Bestätigung des Alten als eine Einführung von Neuem.

Die „Zeit“ meint, es unterliege keinem Zweifel, daß dieses Manifest nur Enttäuschung hervorrufen wird, da sich der Entwicklungsgang des russischen

Staates durch solche „nichtsagende Versprechungen“ keinesfalls aufhalten lasse.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ erkennt an, daß die in Aussicht genommenen Reformen viel Gutes in dem Sinne einer Verbesserung der trostlosen Zustände der russischen Landwirtschaft schaffen können. Auch der in dem Manifeste aufgestellte Grundsatz der religiösen Toleranz müsse mit Genugtuung begrüßt werden. Allein sie lassen, nach Ansicht des Blattes, den Kern des russischen Problems ungelöst.

Das „Neue Wiener Journal“ erblickt den Kern des Manifestes in dem Bestreben, den kleinen Landadel und die Bauern in ihrer Lebensfähigkeit zu erhalten. Erfreulich sei auch der Geist der Toleranz, der sich im Manifeste ausspreche. Es sei aber fraglich, ob der Zar nicht allzu zögernd vorgehe und nicht zu langsam gebe.

Die „Wiener Morgenzeitung“ bezeichnet das Manifest als einen „Schritt nach vorwärts“. Für den Moment sei es wichtig, die Zustände, unter denen die Landbevölkerung leidet, zu bessern, und das könne innerhin durch die Reformen, welche der Zar anordnet, geschehen; im übrigen gebe auch dieses jüngste Manifest des Zaren Kunde davon, wie ernst und ehrlich Nikolaus II. es mit der Hebung seines Volkes meint.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 14. März.

Wie in Abgeordnetentreisen verlautet, sollen die Landtage von Niederösterreich, Tirol und Galizien zu einer kurzen Borsektion während der Osterferien des Reichsrates einberufen werden. Nur der niederösterreichische Landtag dürfte etwas länger tagen, da derselbe bereits vor Ostern einberufen werden soll.

„Politik“ sieht in der Rede des Abg. Dr. Aramar eine offizielle Deklaration des Aufgebens der Obstruktion und glaubt, daß die Junggezeiten den Schwerpunkt ihrer Taktik in die sachliche Beratung des Ausgleiches verlegen werden und daß bei den verschiedenen Abstimmungen im Ausschusse und Plenum wohl manche Ueberraschung zu erwarten sei. Jedenfalls sei mit Befriedigung festzustellen, daß die Junggezeiten ihre bisherige Taktik aufgegeben haben; doch ist das Blatt mit der Bekanntgabe der Absicht, das Kabinett zu stürzen, nicht einverstanden, da durch

Franz stand oben am Fenster seines Stiehlstübchens. Finster blickte er dem Vater nach, während er mit den Zähnen die Unterlippe zernagte.

Ein wilder Sturm von Gedanken durchwühlte ihm den Sinn. Geschlagen! Und dann noch stille halten müssen! Nicht zurückgeben können! Ein Ende soll dieses süße Bummelleben nehmen? Arbeiten, wie ein Ackerpferd im Gespann? Hahaha? Wie würden sie ihn alle auslachen! Verböhen! Keine würde ihn mehr ansehen von den hübschen, wilden Mädchen, die mit ihm saßen, tranken... Dies alles sollte er aufgeben? Das hieße ja, seine Selbstachtung aufgeben. Nimmermehr! Liebe... ja, so würde es gehen! Tat' er das, das wäre die feinste Rache für den Schlag, der noch immer auf seiner Wade brannte. Damit trübe er am sichersten das Herz des Alten. Dann würde der schon einsehen, was er an ihm verloren habe. Hatte der Fritz Seifert nicht gestern von irgendeiner großen Tat gesprochen? Wie war es doch? Es mußte schon gegen Morgen gewesen sein. Die Köpfe waren bereits voll und erhitzt. Was wollte er doch? Jetzt hatte er's. Auswandern... übers Meer! Wichtig! Hinüber, wo die Freiheit wohnt, wo das Geld nur so auf der Straße liegen soll. Auswandern!

Ein Lächeln gleitet über seine Züge, ein unfrohes, schadenfreudiges Lächeln.  
Auswandern! Das wäre Vergeltung! Für den Schlag ein anderer Schlag!

Jetzt kommt Leben in seine Glieder. Er öffnet Kommode und Schrank und beginnt ein Bündel der notwendigsten Sachen zusammenzuschüüren. Was er

derartige Kundgebungen der angestrebte Eindruck nicht erzielt werde. Die gegenwärtige Regierungsmethode werde sich infolge des Verhältnisses zu den Deutschen als unhaltbar erweisen. Dann werde für die tschechischen Abgeordneten der Moment gekommen sein, mit allem Glanz einzuzugreifen, um das gesteckte Ziel zu erreichen oder die Situation zum Besten der tschechischen Sache auszunützen.

Eine der „Pol. Korr.“ aus St. Petersburg zugehende Meldung versichert, daß die Behauptung mancher italienischer Blätter, wonach der Besuch des russischen Kaisers in Rom für das Frühjahr 1903 angekündigt gewesen wäre, durchaus unzutreffend sei. Es stand in dieser Beziehung bloß das eine fest, daß Kaiser Nikolaus II. den Besuch des Königs von Italien im Laufe dieses Jahres zu erwidern beabsichtige. Jrgendeine nähere Bezeichnung des Zeitpunktes, für welchen diese Reise in Aussicht genommen ist, erfolgte weder von der maßgebendsten Stelle noch sonst von amtlicher Seite. Der Ankündigung, daß der Gegenbesuch im Herbst stattfinden wird, könne somit keineswegs die Deutung gegeben werden, als ob man in St. Petersburg von einem früher ins Auge gefaßten Termin abgekommen wäre und die Reise verschoben hätte; es entbehre daher die Ansicht, daß möglicherweise politische Erwägungen hierbei im Spiele seien, über welche Aufklärung verlangt werden müsse, jeder Berechtigung. Nach einer der „Pol. Korr.“ aus Rom zugehenden Mitteilung glaubt man dort, daß der Zar im Oktober oder November d. J. Gast des italienischen Hofes sein werde. Für wahrscheinlicher hält man es, daß der russische Herrscher sich für den November, als die für einen Besuch Roms günstigere Jahreszeit, entscheiden werde. In Rom sieht man es als sehr wahrscheinlich an, daß Kaiser Wilhelm II. bei seinem Besuche in der italienischen Hauptstadt von der Kaiserin begleitet sein wird. Zu Ehren der hohen Gäste wird ein Galadiner bei Hofe und eine „Garden-Party“ oder ein Ballfest, eine Truppenschau, eine Jagd und vielleicht auch ein Ausflug nach Neapel veranstaltet werden. Die Stadtverwaltung wird die Straßen Roms durch Künstler ausschmücken lassen. Es wird ein Empfang auf dem Kapitol und eine Illumination des Forums, sowie der alten Kunstdenkmäler vorbereitet. Ferner wird in Gegenwart des deutschen und des italienischen Monarchen der Grundstein für das vom Kaiser Wilhelm II. der Stadt Rom gewidmete Goethe-Denkmal auf dem Monte Pincio gelegt werden.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Schlag auf Schlag, unlängst in Newmarket, jetzt in Woolwich, folgen sich die Ersatzwahl-Niederlagen der englischen Regierungspartei. Die letzte hat im ministeriellen Lager um so tiefere Verstimmung hervorgerufen, als der Sieger der Kandidat der Arbeiterpartei ist. Dieser Mr. Will Crooks, der Mann aus der Werkstatt, bedeutet, für die „Times“ das nunmehr auch in England auftauchende sozialistische „Gespenst“, welches, wie das Blatt sich ausdrückt, die „Regierungen des Festlandes hypnotisiert“. Die liberalen Blätter jubeln auf. „Daily News“ nennen die Woolwicher Wahl den größten Triumph der Fortschrittskräfte, und „Daily Mail“ bezeichnen sie als ein höchst ernste Mahnung an die Regierung, daß das Land der Mißwirtschaft müde sei. Jedenfalls eröffnen die letzten

nicht mitführen kann, das werden sie ihm später schon nachschicken. Ein wenig Geld ist auch noch da. Das andere wird erspart, und drüben . . . über dem großen Wasser . . . da fehlt's dann überhaupt an nichts mehr. Wäre er nur erst drüben im Lande der goldenen Freiheit!

Nun ist er fertig. Hut aufgestülpt, Bündel umgehängt, den Stab zur Hand. Rache!

Er steigt die Treppe hinunter und wendet sich in die Werkstatt. Da nimmt er ein Stück Kreide und malt mit großen Buchstaben auf die Hobelbank: „Ich bin nach Amerika!“ Daß seine Hand dabei ein wenig zittert, er merkt es nicht. Nur das eine bohrende Gefühl: Rache!

Auf dem schmalen Hausflur bleibt er stehen. Warum zögert sein Schritt? Was ist's, das die Hand wie magnetisch zur Türklinke zieht, daß er eintrete, der Lebewohl zu sagen, die ihn einst unter ihrem Herzen trug, deren Augen er vermeint auf sich gerichtet zu schauen, die jetzt — er fühlt es — mit allen Fibern lauscht, was er jetzt wohl hier draußen beginne?

Soll er ihr Lebewohl sagen? Er will es ihr leichter machen . . . ihr und sich selbst! Seinen Abschiedsbrief hat er ja auf die Hobelbank geschrieben, daß es jeder lesen kann. Und wenn sie es dann erfährt, da ist er schon weit fort über die Berge . . . dann geht's durch die Lande hinüber nach Hamburg, weiter, immer weiter. Warum hat er ihn geschlagen?!

Er drückt den Hut fester auf den Hinterkopf und schließt die Haustür.

(Schluß folgt.)

Ersatzwahlergebnisse nicht gerade erfreuliche Wahlausichten für die Partei, welche seit acht Jahren die Geschichte Englands lenkt. Ob der innerlich zerklüftete englische Liberalismus aus diesen Wahlschlägen der Gegner praktischen Nutzen zu ziehen Kraft und Fähigkeit besitzt, bleibt abzuwarten.

### Tagesneuigkeiten.

— (Ein originelles Jubiläumsgeschenk für den Papst.) Unter den Geschenken, die dem Papste anlässlich seines Jubiläums dargebracht wurden, befindet sich eines, das ihm besonders angenehm war. Graf Capogrossi-Guarda, der als Sammler seltener Bücher in Italien einen Namen hat, erwarb vor einiger Zeit bei einem Büchertröbler einen im Jahre 1800 gedruckten Virgil und eine aus derselben Zeit stammende, jetzt längst erschöpfte Ausgabe eines Wertes von Cicero. Zu seiner Ueberraschung fand er, daß beide Bücher mit lateinischen Randbemerkungen des Lateinschülers Giocchino Pecci, also des jetzigen Papstes, versehen waren, Bemerkungen, die den künftigen gründlichen Kenner des Lateinischen gewissermaßen vorahnen lassen. Einige dieser Randbemerkungen rühren von der Hand des älteren Bruders des Papstes, des späteren Kardinals Giuseppe Pecci, her. Graf Capogrossi-Guarda ließ die wertvollen Bücher elegant einbinden und überreichte sie persönlich dem hocherfreuten Papste.

— (Ein Greis in Frauenkleidern.) Ein 82jähriger Greis, der fast sein ganzes Leben lang Frauenkleider getragen hat, lebt bei Freienwalde. Der Mann, Klementine Jung ist sein Name, hat sich als Knabe bei einem Sturze eine so schwere Verletzung am rechten Oberschenkel zugezogen, daß ihm das Bein abgenommen werden mußte. Als er geheilt war, schämte er sich, mit dem hölzernen Stelzbein vor den Leuten herumzugehen, und zog deshalb Frauenkleider an, durch die sein Gebrechen mehr verhüllt wurde. Der Greis trägt nun, wie die „Ausg. N.-Ztg.“ berichtet, die Frauenkleider beinahe 70 Jahre lang! Von den Ortsbewohnern wird er die „alte Klementine“ genannt. Seinen Lebensunterhalt verdient er sich durch Spinnen und Aufspulen für die Weber. In der freien Zeit spielt er mit seiner Harmonika auf.

— (Die Jagd nach dem Glücke.) Eine lustige Hochzeitgeschichte erzählt das „Petit Journal“: Ein Pariser Arbeiter heiratete eine junge Wäscherin von der Rue Saint-Maur. Nach dem Hochzeitsmahle schlug der junge Ehemann, um den Gästen eine kleine Abwechslung zu bieten, eine Spazierfahrt auf der Stadtbahn vor. Man wollte bis zur Station La Chapelle fahren, um dann zu Fuß nach Hause zu gehen. Die Hochzeitsgesellschaft begab sich also zum Boulevard de Belleville und nahm den ersten Zug. Auf der Station La Chapelle stiegen alle rasch aus, mit Ausnahme der Braut, die mit ihrer langen Schleppe an der Wagentür hängen blieb und nicht zur rechten Zeit hinauspringen konnte. Ehe sie die Schleppe freigemacht hatte, ging der Zug ab. Man kann sich den Schmerz des Gatten und die Ueberraschung der Gäste denken, als plötzlich das Fehlen der Hauptperson bemerkt wurde. Ohne eine Minute zu verlieren, eilte die ganze Gesellschaft auf den Boulevard hinunter, und fort ging's im Lauffchritte zur nächsten Station, wo man den einlaufenden Zug abfangen wollte. An der Spitze der sonderbaren Schnellläufer lief der schwindende Bräutigam, die Angststöße in der Hand, ohne sich um die scherzhaften Zurufe der Passanten zu kümmern. Die Bewohner des Boulevard eilten in Scharen an die Fenster und betrachteten erstaunt diesen Wettlauf einer ganzen Hochzeitsgesellschaft mit dem Bahnzuge. Als die Läufer die Station erreicht hatten, war die Braut soeben mit einem anderen Zuge nach La Chapelle zurückgefahren, wo sie ihre Freunde und „Ihn“, den ihr frisch angetrauten Gatten, vermutete. Der Gatte und die Hochzeitsgesellschaft mußten schleunigst nach La Chapelle zurücklaufen. Unter dem Hallo der Straßenjugend unternahmen Bräutigam und Gäste den neuen Lauf, und kamen gerade an, als die Braut „mit dem

Gürtel und dem Schleier“ die Bahnhofstreppe hinabstieg, umgeben von einigen galanten Herren, die ihr Liebesdienste anboten. Konnte doch niemand begreifen, daß eine junge Braut allein reiste. Um dem Spott der Menge zu entgehen, setzte sich die ganze Gesellschaft in Droschken und fuhr zurück nach der Rue Saint-Maur, stark in Schweiß gebadet, aber glücklich darüber, daß die vermählte Braut zurückerobert war.

— (Der Admiral und die Seeschlange.) Selbst der steifste Journalist muß einmal von der Seeschlange Notiz nehmen, wenn die Regierung eines großen Landes und ein Organ wie die „Revue Scientifique“ sich mit dem abenteuerlichen Geschöpf beschäftigen. Zu diesem wissenschaftlichen französischen Organ wird mitgeteilt, daß in einem amtlichen Berichte, der sehr ernst und umständlich abgefaßt ist, der Befehlshaber eines französischen Torpedobootes in den chinesischen Gewässern ein Paar ungelantern und ungeheuerlicher Seetiere verfolgt und sich zwecklos bemüht habe, zum mindesten ein Stück von ihnen zu erbeuten, indem er ihnen einige Sprenggeschosse nachschickte. Die längliche Form der Bestie und ihre ungeheuer raschen Bewegungen gestatteten ihr aber, den Projektilen leicht zu entweichen. Trotzdem hat der kommandierende Admiral im Stillen Ozean ein Zirkular an seine sämtlichen Offiziere gerichtet, worin er ihnen ganz genaue Instruktionen gibt, nichts zu vernachlässigen, um sich eines Stückes der angeblich beobachteten Meerungeheuer zu versichern. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß die Momentphotographie, deren Apparate sich heute in jedermanns Händen befinden, geeignet sein dürfte, um Augenblicksbilder des Tieres zu erlangen. Man darf gespannt sein, was dieser amtliche Steckbrief auf die mythische Bestie für eine Seeschlangensliteratur hervorbringen wird.

— (Originelle englische Reklame.) Im Schaufenster eines Kolonialwarenhandlers in einer englischen Provinzstadt findet sich folgendes Plakat:

Gebrüder Briggs,  
die wohlbekannten Kolonialwarenhandler,  
sind  
in der glücklichen Lage, dem Publikum  
die  
Tatsache zu verkünden, daß sie die  
größten  
Vorräte in Kolonialwaren besitzen, die jemals in dieser  
Stadt gesehen worden sind. Manche Kaufleute sind  
Schwindler,  
aber Gebrüder Briggs sind glücklich  
in  
dem Gedanken, daß sie  
der ganzen  
Konkurrenz die Spitze bieten können als die führende  
Firma der  
Stadt.

In einem Juwelierladen war ein Einbruch verübt worden, wobei die Diebe keine schlechte Beute gemacht hatten. Abgesehen davon, daß der Verlust durch Versicherung gedeckt war, beutete der Ladeninhaber das an sich unangenehme Ereignis noch zu seinem besonderen Vorteile aus, indem er folgendes in seinem Schaufenster anschlagen ließ: „Alles hängt sich auf unsere Juwelen! Wir bitten jedoch unsere Kunden, nur durch die Türe eintreten zu wollen und womöglich nur während der regulären Geschäftsstunden.“ — Einer der schlauesten Geschäftsleute aber war der Inhaber eines Cafés in einem kleinen Dörfchen in der Umgegend von London, der ein großes Schild über seiner Tür anbrachte mit der Aufschrift: „Sclists' Rest“, anstatt in richtiger Schreibweise „Sclists' Rest“ — Kabfahrers Rest. Selbstverständlich gingen neun Zehntel aller vorbeikommenden Kabfahrer in das Café in der guten Absicht, den ungebildeten Wirt über seinen Irrtum aufzuklären, und niemand verließ das Lokal ohne gleichzeitig etwas verzehret zu haben, so daß man sich kaum wundern kann, daß der Wirt bei seiner merkwürdigen Schreibweise beharrte.

mußte, wurde beschlossen, daß Broni zwar sofort abreisen, aber vorläufig noch nichts von dem Tode ihrer Mutter erfahren sollte. Die Vorsteherin teilte ihr nur deren schwere Erkrankung mit.

Erst in der Kajüte des Dampfschiffes, auf der Fahrt von England nach Hamburg, überreichte Sternwald dem jungen Mädchen einen aus Wien mitgebrachten Brief ihrer Tante, welcher ihr indessen nur Meldung machte von dem Attentat, das Johannes auf Baron Friedheim begangen hatte, und sie beschwor, durch ihre Aussage den Jugendgeliebten zu retten.

Broni war in Tränen ausgebrochen. Jubel war heute auf sie eingestürzt, und die Gefahr, in welcher der arme Johannes ihretwegen schwebte, hatte der Neigung für ihn, die sie bereits bekämpft wußte, neue Nahrung gegeben.

Was sollte sie tun? Wenn sie vor Gericht aussagte, daß sie sich mit Johannes verlobt hatte, dann war ihr der Baron sicher verloren. Andererseits aber stand das Bild des Jugendgeliebten im Kerker vor Bronis geistigem Auge und rief ihr ganzes Mitgefühl wach.

Sternwald erlöste sie endlich aus dem Wüterstreich, der in ihr wogte, indem er ihr die traurige Mitteilung von dem Tode ihrer Mutter machte und ihr Friedheim in einem Lichte darstellte, daß ihr die Lust vergangen wäre, dessen Frau zu werden, auch wenn sie noch an eine solche Möglichkeit geglaubt hätte. Ihre Tränen flossen gar reichlich, und da wußte sie noch nicht einmal die ganze fürchterliche Wahrheit.

### Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

„Aber Broni kennt ihn sicher!“ hatte Johannes seinem Verteidiger gesagt. „Sorgen Sie dafür, daß ihr Aufenthaltsort, der uns von ihrer Mutter verheimlicht worden ist, gefunden wird und das Mädchen nach Wien zurückkehrt. Ich möchte darauf wetten, daß, wenn man sie befragt, wer der reiche Bräutigam ist, auf den sie wartet, der Name des Barons von Friedheim zum Vorschein kommen wird!“

Sternwald war derselben Ueberzeugung und seinen energischen Anstrengungen gelang es denn auch innerhalb der verhältnismäßig kurzen Zeit von noch nicht vierzehn Tagen, mit der Beihilfe eines gewandten Geheimpolizisten, der Verbindungen in England hatte, den Ort aufzuspüren, wohin Broni von ihrer Mutter geschickt worden war. Es war ein Mädchenpensionat in einem kleinen Landstädtchen nördlich von London.

Noch in derselben Nacht, nachdem Sternwald dieses Resultat erreicht hatte, reiste er, durch Gräfin Angelita reichlich mit Geldmitteln versehen und von den besten Wünschen aller Beteiligten begleitet, von Wien ab.

In etwas weniger als zwei Tagen traf Sternwald in Burlington ein. Nach einem ernsten Gespräch mit der Instituts-Vorsteherin, der Sternwald immerhin einen Einblick in die Sachlage gewähren

(Auch ein Streik.) Die Leute von Hristow bei Jungfernteinlich sind böse mit der Post. Seit Jahren petitionieren sie um ein eigenes Postamt und bekommen keines. Das ist ihnen jetzt schon einmal zu bumm. Sie haben sich zu einem energischen Schritte entschlossen: sie streiten. Die übrige Welt mag ihnen schreiben und Postpakete senden, soviel sie will, vom 1. April ab nehmen sie nichts mehr an. Sie lassen der Post die ganze Geschichte erbarmungslos auf dem Halbe, es ist ihre Sache, was sie damit anfangen will. Geschieht ihr schon recht, wenn sie darüber trübsinnig wird, warum bekommen auch die von Hristow kein Postamt. Solche Rache ist hart, aber gerecht. Die von Hristow werden es der Post schon zeigen.

(Die Körpergröße und die Jahreszeiten.) Ein ausländischer Statistiker will auf Grund von Material, das er in Europa, wie in den Vereinigten Staaten gesammelt hat, herausgebracht haben, daß die Jahreszeiten und sogar die Monate der Geburt mit der künftigen Körpergröße der Individuen in Zusammenhang stehen. Was die Knaben anbetrifft, so sind diejenigen, die im November das Licht der Welt erblickten, im allgemeinen die kleinsten; im Gegenjare dazu werden die im Monat Juli geborenen für gewöhnlich die größten. Im Durchschnitt erreichen auch die Kinder, die während des Herbstes und Winters zur Welt gekommen sind, nicht die Größe derjenigen, die während der beiden anderen Jahreszeiten geboren sind. Bei dem weiblichen Geschlechte steht die Sache etwas anders. Die größten Frauen sind gewöhnlich im Monat August geboren, die kleinsten im Monat Jänner. Frühling und Winter scheinen für die Eva'stöcher die Jahreszeiten zu sein, in denen sich die kleinsten Figuren ergeben, während die im Herbst geborenen bestimmt zu sein scheinen, mindestens ziemlich groß zu werden. Wenn sich einige Millionen Menschen finden sollten, auf welche diese „Statistik“ nicht zutrifft, so hat dies natürlich nichts zu bedeuten — keine Regel ohne Ausnahme.

(Nachdem es längere Zeit geschneit hat, verordnete der Bürgermeister einer kleinen Stadt, daß jeder Hausbesitzer den Schnee vor seinem Hause entfernen lasse. Da aber die Arbeit auf einmal eine etwas zu große ist, läßt er verhängen: „Der neue Schnee kann liegen bleiben, der alte aber muß fortgeschafft werden.“

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

(Eisenbahn-Fahrlegitimationen für aktive Staats- und Hofbedienstete.) In Ergänzung der vorgestrichen, diese Angelegenheit behandelnden Notiz wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch noch für das Jahr 1903 auf Grund der bisherigen Fahrlegitimationsnormen Legitimationen mit demselben Geltungsgebiete wie bisher, somit für die Linien sämtlicher an dem betreffenden Fahrlegitimations-Verbande beteiligten Bahnverwaltungen einschließlich der im Staatsbetriebe befindlichen Eisenbahnlinien zur Ausstellung gelangen. Die Gültigkeit dieser der gesetzlichen Stempelgebühr unterworfenen Legitimationen erlischt mit Ablauf des Jahres 1903. Für jene Staats- und Hofbedienstete, welche auf den Bezug von derartigen Fahrlegitimations-Legitimationen lediglich für die Linien der österreichischen Staatsbahnen und vom Staate betriebenen Privatbahnen reflektieren, können an Stelle der angeführten allgemeinen Fahrlegitimations-Legitimationen abgeforderte, nur für die im Staatsbetriebe stehenden Linien gültige Legitimationen mit fünfjähriger Gültigkeitsdauer nach den diesfalls aufgestellten, den beteiligten Hofämtern und Zentralstellen bekanntgegebenen Normen ausgestellt werden. Für diese letzteren Legitimationen ist die gesetzlich entfallende Stempelgebühr für alle fünf Jahre nur einmal, und zwar bei der Ausstellung, zu entrichten.

(Kotabahn von Krainburg nach Neumarkt.) Die Beteiligung des Staatskapitals an dem Bahnunternehmen, welches ein Gesamtkapital von 2,070.000 Kronen erheischt, soll in der Weise erfolgen, daß vom Staate

Sternwald hütete sich wohl, ihr inmitten fremder Leute das Geschehene zu offenbaren. Er hatte ihr nur erzählt, daß Frau Müller einem Schlaganfälle erlegen sei, und darauf rief Broni schluchzend:

„D, es war mir, als flüsterte mir das eine innere Stimme zu, und am Abend vor meiner Abreise habe ich sie noch gebeten, mir vertrauen zu wollen und mir doch alles mitzuteilen. Jetzt hat sie das Geheimnis mit sich ins Grab genommen und wir sind so arm wie zuvor!“

Der junge Anwalt sprach kein Wort, denn er wollte seine Erregung nicht durch das Zittern seiner Stimme verraten.

Also er hatte recht gehabt: es handelte sich um ein Geheimnis, dessen Kenntnis die Witwe Müller sich zunutze gemacht hatte, um eine PreSSION auf ihren Herrn auszuüben!

Nach Bronis Worten war nun das Geheimnis mit ihrer Mutter ins Grab gesunken, doch konnte sie vielleicht eine Mitteilung machen, welche das Gericht auf die Fährte dieses Geheimnisses brachte. Jedenfalls wollte er sie hüten wie einen kostbaren Schatz, diese Entlastungszeugin, welche — wer konnte es wissen? — ihn vielleicht noch auf die wichtigste Spur führen konnte.

27.

Das Geheimnis des Schrankes. Broni Müller erfuhr erst in Wien und zwar aus dem Munde ihrer Tante von dem schrecklichen Ende der Mutter und diese Nachricht übte eine ganz wunderbare Wirkung auf das lebenslustige junge Mädchen aus.

die Reinertragsgarantie für ein Vorzugskapital von 1.750.000 K übernommen wird. Von Seite des Landes Krain wurde zufolge Landtagsbeschlusses vom 11. Juli 1896 dem Unternehmen ein in Stammaktien zu refundierender Beitrag in der Höhe von 150.000 K gewidmet. Ein weiterer Beitrag von rund 170.000 K wurde seitens der Total-Interessenten in Aussicht gestellt.

(Militärische.) In den Ruhestand übernommen wurde der Generalmajor Viktor Ebler von Ritsche, Kommandant der 39. Infanteriebrigade, auf sein Ansuchen. Demselben wurde bei diesem Anlasse der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Lage verliehen. (War vom Jahre 1895 bis 1900 Kommandant des Infanterieregiments Nr. 27.) Der Oberstleutnant-Auditor Karl Koli, Justizreferent des III. Korps, wurde von diesem Dienstposten enthoben und zum Obersten Militär-Gerichtshof mit der Bestimmung für das Sekretariat und Protokoll transferiert. Ernannt wird zum Justizreferenten des III. Korps der Major-Auditor Viktor Seidl des Garnisongerichts in Graz. Mit 1. April 1903 werden zu Assistenzarzt-Stellvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes ernannt: die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde, Felix Ebler von Metz, Gottfried Riekl und Karl Potpeschnigg des Infanterieregiments Nr. 7 beim Garnisonsspital Nr. 7 in Graz und Paul Ranc des Infanterieregiments Nr. 27 beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach; transferiert werden mit 15. März 1903: der Militärkaplan II. Klasse Rafael Rozát, aus dem Militär-Seelsorgebezirke von Zara in jenen von Graz und der Leutnant Madár Dolveth des Infanterieregiments Nr. 97 zum Infanterieregimente Nr. 66.

(Große Garnisons-Marschübung.) Samstag fand unter der Leitung Seiner Excellenz des Herrn Feldmarschall-Leutnants Rudolf Eblen von Chavanne eine große Garnisons-Marschübung in Verbindung mit einer Gefechtsübung statt, an welcher sämtliche in Laibach befindlichen Truppen, die in früher Morgenstunden ausmarschierten, beteiligt waren. Bei Großflupp wurde Rast gehalten und selbmäsig abgetocht. Nach 5 Uhr nachmittags rückten die Artillerie und gegen 7 Uhr abends die Fußtruppen bei den flotten Klängen der Musik des Infanterieregiments Nr. 27 in Laibach ein.

(Vom Artillerie-Schießplatz bei Gurkfeld.) Freitag, den 20. d. M., 7 Uhr 30 Min. früh tritt beim Gasthause Gregoric in Gurkfeld die gemischte Kommission zur Erhebung der anlässlich der Schießübungen entstandenen Feldschäden zusammen. Diese Kommission besteht am 20. d. M. die Strede von Gurkfeld (Gregoric) über den Obermeierhof, Hafelbach, zur Hafelbacher Höhe, längs der Telefonlinie zum Mittelpunkt des Schießplatzes und retour nach Gurkfeld; am 21. d. M. von Gurkfeld an die Telefonlinie beim Nullpunkte, über die Häusergruppe Zabovinek nach Gurkfeld; am 22. d. M. von Gurkfeld über den Zabovstj-Turm gegen Brege, von dort in den Rayon der Ziele, an den Rand des Schießplatzes und retour nach Gurkfeld.

(Waffenübungen im Jahre 1903.) Hinsichtlich der Durchführung der Waffen- (Dienst-) Übungen im Jahre 1903 wurde vom Reichs-Kriegsministerium angeordnet: Jene Reserveoffiziere und Kadetten, welche zum Stande der in Okkupationsgebiete befindlichen Bataillone, Gebirgsbatterien und Festungsartilleriekompagnien, zur Traindivision Nr. 15, dann zu den Sanitätsabteilungen Nr. 25 und 26 gehören, haben die Waffenübung bei diesen Truppenteilen mitzumachen. Die Reserveoffiziere und Kadetten der Infanteriebataillone 2/42, 4/71, 1/73 und 1/101 haben die Waffenübung bei den übrigen Teilen ihrer Regimenter abzuleisten. Die Gesuche der Offiziere und Kadetten um Enthebung von der Waffenübung sind bezüglich der Rücksichtswürdigkeit strengstens zu prüfen, und es ist die Bewilligung nur auf die Fälle nachgewiesener dringendster

Notwendigkeit zu beschränken. Dies gilt insbesondere hinsichtlich jener Offiziere und Kadetten, welche zu den Schießübungen der Artillerie einberufen werden, damit jeder Anhebung von uneingeteilten Offizieren und Kadetten auf dem Schießplatz durch Nachtragswaffenübungen vorgebeugt werde. Gesuche um Bewilligung zur Ableistung der Waffenübung bei einem anderen als dem standeszuständigen Truppenteile sind dem Reichskriegsministerium zur Entscheidung vorzulegen. Somit haben die Zwischenstellen alle nicht genügend motivierten Gesuche selbst abzuweisen. Ansuchen von Reserveoffizieren und Kadetten, die ihnen erst im Jahre 1904 obliegende Waffenübung schon heuer ableisten zu dürfen, sind von den Standeskörpern zu bewilligen. S.

(Gemeindevorstandswahlen.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Oberdorf wurden Franz Medved, Besitzer in Mrzlo Polje, zum Gemeindevorsteher, Josef Radrah, Besitzer in Mrzlo Polje, und Johann Končina, Besitzer in Oberdorf, zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 12. Februar vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Sautt Veit wurden Anton Belec in St. Veit zum Gemeindevorsteher, Josef Arhar in Vizmarje, Franz Jezet in Poljane, Valentin Cirman in St. Veit, Anton Strulek in Trata, Simon Judan in St. Veit, Lovro Florjančič in Poljane, Albin Bobnik in Podutik, Valentin Mral in Stanežič, sämtliche Besitzer, zu Gemeinderäten gewählt.

(Wände.) Am 6. d. M. abends entstand in Unter-Bitnje, politischer Bezirk Adelsberg, aus unbekannter Ursache ein Feuer, dem zwei Stallungen der dortigen Besitzer Johann Delleba und Josef Valencič zum Opfer fielen. Vier Kinder, die im Stalle schliefen, und zwei Kühe konnten gerettet werden. Beide Besitzer waren versichert. — Am 7. d. nachts brach im Hause des Reuschlers Josef Hedmalz in Juršice, politischer Bezirk Adelsberg, ein Feuer aus, welches das Haus samt dem Wirtschaftsgebäude und den Hausgeräten einscherte. Das Feuer entstand durch Funken, welche den in der Nähe des Rauchfanges aufgespeicherten Heuvorrat in Brand setzten. Der Schaden beläuft sich auf 2000 K, die Versicherungssumme auf 2680 K.

(Schneeabräumung.) Im Nachhange zur Notiz vom 12. d. M. wird uns gemeldet, daß die Schneeabräumung auf der Straßenstrecke Soverschj-Laserbach durchgeführt erscheint und der Fahrverkehr wieder offen ist.

(Sektionsbefund des erschossenen Dblazet.) Bei der am 13. d. M. stattgefundenen Sektion des im Walde bei Matez angeschossenen Kerkersträflings Dblazet wurde festgestellt, daß das Geschöß die 11. Rippe und den 11. Brustwirbel verletz, die Leber durchbohrt und den rechten Lungenflügel ganz zerfeht hatte. Dblazet hat mithin volle vier Tage ohne den rechten Lungenflügel gelebt und eigentlich keine Schmerzen, wohl aber Atmungsbeschwerden empfunden.

(Der IX. internationale Kongress gegen den Alkoholismus) wird, dem soeben veröffentlichten Programme zufolge, in der Zeit vom 14. bis 19. April beten Programme folgen. Anmeldungen zur Teilnahme am d. J. in Bremen tagen. Anmeldungen zur Teilnahme am Kongresse sind zu richten: an den Schriftführer „Franz Hähnel, Bremen, Donandstraße 13.“ — Selbstbungen (Mitgliederbeiträge) sind zu richten: an den Kassier „Chr. S. Sühling, Bremen, II, Schlachtpforte, 5.“ Jedes Mitglied bezahlt im voraus den Betrag von 5 Mark und erhält sodann eine auf den Namen lautende Mitgliedskarte. Diese berechtigt zur tätigen Teilnahme an den Verhandlungen und zum Bezug sämtlicher Druckschriften des Kongresses. — Nähere Auskünfte können im Sanitätsbureau der hiesigen Landesregierung eingeholt werden.

Notwendigkeit zu beschränken. Dies gilt insbesondere hinsichtlich jener Offiziere und Kadetten, welche zu den Schießübungen der Artillerie einberufen werden, damit jeder Anhebung von uneingeteilten Offizieren und Kadetten auf dem Schießplatz durch Nachtragswaffenübungen vorgebeugt werde. Gesuche um Bewilligung zur Ableistung der Waffenübung bei einem anderen als dem standeszuständigen Truppenteile sind dem Reichskriegsministerium zur Entscheidung vorzulegen. Somit haben die Zwischenstellen alle nicht genügend motivierten Gesuche selbst abzuweisen. Ansuchen von Reserveoffizieren und Kadetten, die ihnen erst im Jahre 1904 obliegende Waffenübung schon heuer ableisten zu dürfen, sind von den Standeskörpern zu bewilligen. S.

(Aus der Laibacher Diözese.) Ueberseht wurden die Herren Kapläne: Josef Potokar aus Krainburg als Benefiziat nach St. Martin bei Littai, an dessen Stelle Herr Albert Stháset aus Flödnig und an Stelle des letzteren Herr Karl Cuf aus Tara bei Kostel.

(Familienabend.) Der Laibacher deutsche Turnverein veranstaltet Donnerstag, den 19. d. M., abends 8 Uhr in der Glashalle des Kasino einen Familienabend unter Mitwirkung der Kapelle des t. und l. 27. Inf.-Regimts. — Vortragsordnung: 1.) Morgen im Walde (Gedicht: F. Rohrer), Chor von Friedrich Hegar. 2.) Zwei Könige, Wal-lade (Gedicht: Emanuel Geibel), Chor von Hans Wagner. 3.) Der Postillon (Gedicht: Nikolaus Lenau), Chor mit Flügelhornbegleitung von Heinrich Weidt. 4.) Der Blumen Schmeißer und der Sterne (Gedicht: B. Dupont), Tenor-einzelgesang mit Chor und Klavierbegleitung von E. S. Engelsberg. 5.) Ein's frummen Landknechts Lieder (Gedicht: Julius Gersdorff), für Männerchor mit Klavierbegleitung von Theodor Pöbberstj. — 6.) Bringt uns ein gut's Glas Wein, deutsches Madrigal für Männerchor von Orlando di Lasso (1520—1594). 7.) Der steirische Wullaga, Volkslied; für vierstimmigen Männerchor gesetzt von Doktor Josef Pommer. 8.) Marsch der Bürgergarde, Chor mit Begleitung von kleiner Flöte und Trommel von Hugo Brüdler. — Die Ehre werden von der Sängerrunde des Vereines gesungen. — Vereinsmitglieder haben (für ihre Person) freien Zutritt, Nichtmitglieder (durch Vereinsmitglieder eingeführt) zahlen 1 K.

(Gewerbliche Fortbildungsschule in Gurkfeld.) In Absicht auf die Neukonstituierung des Schulausschusses der gewerblichen Fortbildungsschule in Gurkfeld wurden nachstehende Mitglieder gewählt, bezw. ernannt: 1.) seitens des krainischen Landesausschusses der t. t. Notar Dr. Georg Bucto in Gurkfeld, 2.) seitens der Handels- und Gewerbetammer in Laibach der Bädermeister und Realitätenbesitzer Anton Jugovic und 3.) seitens der Gewerbsleute der Stadt Gurkfeld und Umgebung bei der am 26. Februar stattgehabten Versammlung der Tischlermeister Franz Glogovset und als dessen Erfahmann der Schmiedmeister Johann Sterle, beide aus Gurkfeld.

(Gemeindevorstandswahlen.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Oberdorf wurden Franz Medved, Besitzer in Mrzlo Polje, zum Gemeindevorsteher, Josef Radrah, Besitzer in Mrzlo Polje, und Johann Končina, Besitzer in Oberdorf, zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 12. Februar vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Sautt Veit wurden Anton Belec in St. Veit zum Gemeindevorsteher, Josef Arhar in Vizmarje, Franz Jezet in Poljane, Valentin Cirman in St. Veit, Anton Strulek in Trata, Simon Judan in St. Veit, Lovro Florjančič in Poljane, Albin Bobnik in Podutik, Valentin Mral in Stanežič, sämtliche Besitzer, zu Gemeinderäten gewählt.

(Wände.) Am 6. d. M. abends entstand in Unter-Bitnje, politischer Bezirk Adelsberg, aus unbekannter Ursache ein Feuer, dem zwei Stallungen der dortigen Besitzer Johann Delleba und Josef Valencič zum Opfer fielen. Vier Kinder, die im Stalle schliefen, und zwei Kühe konnten gerettet werden. Beide Besitzer waren versichert. — Am 7. d. nachts brach im Hause des Reuschlers Josef Hedmalz in Juršice, politischer Bezirk Adelsberg, ein Feuer aus, welches das Haus samt dem Wirtschaftsgebäude und den Hausgeräten einscherte. Das Feuer entstand durch Funken, welche den in der Nähe des Rauchfanges aufgespeicherten Heuvorrat in Brand setzten. Der Schaden beläuft sich auf 2000 K, die Versicherungssumme auf 2680 K.

(Schneeabräumung.) Im Nachhange zur Notiz vom 12. d. M. wird uns gemeldet, daß die Schneeabräumung auf der Straßenstrecke Soverschj-Laserbach durchgeführt erscheint und der Fahrverkehr wieder offen ist.

(Sektionsbefund des erschossenen Dblazet.) Bei der am 13. d. M. stattgefundenen Sektion des im Walde bei Matez angeschossenen Kerkersträflings Dblazet wurde festgestellt, daß das Geschöß die 11. Rippe und den 11. Brustwirbel verletz, die Leber durchbohrt und den rechten Lungenflügel ganz zerfeht hatte. Dblazet hat mithin volle vier Tage ohne den rechten Lungenflügel gelebt und eigentlich keine Schmerzen, wohl aber Atmungsbeschwerden empfunden.

(Der IX. internationale Kongress gegen den Alkoholismus) wird, dem soeben veröffentlichten Programme zufolge, in der Zeit vom 14. bis 19. April beten Programme folgen. Anmeldungen zur Teilnahme am d. J. in Bremen tagen. Anmeldungen zur Teilnahme am Kongresse sind zu richten: an den Schriftführer „Franz Hähnel, Bremen, Donandstraße 13.“ — Selbstbungen (Mitgliederbeiträge) sind zu richten: an den Kassier „Chr. S. Sühling, Bremen, II, Schlachtpforte, 5.“ Jedes Mitglied bezahlt im voraus den Betrag von 5 Mark und erhält sodann eine auf den Namen lautende Mitgliedskarte. Diese berechtigt zur tätigen Teilnahme an den Verhandlungen und zum Bezug sämtlicher Druckschriften des Kongresses. — Nähere Auskünfte können im Sanitätsbureau der hiesigen Landesregierung eingeholt werden.

(Vom k. k. Verwaltungsgerichtshofe.) Oeffentliche mündliche Verhandlungen beim k. k. Verwaltungsgerichtshofe werden stattfinden am: Dienstag, den 17. März, um 11 Uhr vormittags: Lovro Sebenitar und Genossen in Kofel wider die krainische k. k. Landesregierung wegen der Gemeindefürsorge; Freitag, den 20. März, um 10 Uhr vormittags: Dr. Max von Wurzbach in Laibach wider das k. k. Finanzministerium wegen einer Hauszinssteuer; Freitag, den 27. März, um 11 Uhr vormittags: die krainische Industrie-Gesellschaft in Klbing wider das k. k. Finanzministerium wegen Zollgebühren.

(Zulassung von Bürgerschulabsolventen zur Postamtspraxis.) Wie die Blätter berichten, hat sich über Wunsch mehrerer Lehrervereinigungen Abg. Schreiber an Seine Excellenz den Unterrichtsminister mit dem Ersuchen gewendet, daß Bürgerschulabsolventen zur Postamtspraxis zugelassen werden mögen. Der Minister erklärte, daß in dieser Angelegenheit Erwägungen im Zuge seien und gegenwärtig eine bestimmte Zusicherung nicht gegeben werden könne. Es hat den Anschein, als ob die Unterrichtsverwaltung in dieser Frage einen entgegenkommenden Standpunkt einnehme.

(Der Hilfs- und Privatbeamten-Kranken- und Unterstützungsverein für Krain) hielt vorgestern abends im Auerschen Gartensalon seine ordentliche Generalversammlung ab, welche von 45 Mitgliedern besucht war. Der Vereinsobmann, Herr A. Seznun, eröffnete dieselbe mit einer kurzen Ansprache, begrüßte die Erschienenen, drückte den hiesigen Tagesblättern für die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten den Dank aus und stellte sodann der Versammlung den Vertreter der politischen Behörde, Herrn Magistratsrat J. Sefek, vor, worauf er das Wort dem Sekretär Herrn J. Tomazič erteilte. Aus dem Berichte desselben entnehmen wir folgendes: Der Verein zählt 89 ordentliche und 2 Ehrenmitglieder; aus dem Vereine wurden zwei Mitglieder ausgeschlossen, gestorben ist im Laufe des Berichtsjahres das Mitglied Herr Karl Jelenko, an dessen Leichenbegängnisse sich die Ausschußmitglieder mit dem Obmanne beteiligten. Der Verein erhielt auch im abgelaufenen Jahre Geldunterstützungen, und zwar vom Gemeinderate der Landeshauptstadt Laibach 100 K und von der krainischen Sparkasse 200 K, für welche Spenden der gebührende Dank ausgesprochen wurde. Dagegen erhielt infolge der Obstruktion der Verein vom Landtage pro 1902 keine Unterstützung. Der Ausschuß hielt 12 ordentliche Monatsitzungen ab, in welchen er 182 Eingaben erledigte, den Entwurf für die Statutenänderung verfaßte und berief zwei außerordentliche Generalversammlungen ein, welche sich mit derselben zu befassen hatten. — Aus dem Berichte des Kassiers, Herrn Cyril Globocnik, ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 2582 K 03 h und die Ausgaben 1637 K 42 h betragen; das Vereinsvermögen beläuft sich auf 8162 K 24 h, welches fruchtbringend angelegt ist. Die Generalversammlung beschloß nahezu die gänzliche Aenderung der Statuten, welche demnächst der k. k. Landesregierung vorgelegt werden sollen. In den Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: A. Gutnik, C. Globocnik, M. Regovetic, A. Stamcar, J. Rebeljko, J. Tomazič, J. Zadel, J. Drazil, J. Dodic und R. Bollauzer.

(Todesfall.) In Dole bei Idria verschied am 13. d. M. mittags der Großgrundbesitzer Johann Rejc im 39. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand heute statt. Der Verbliebene war ein sehr gebildeter Mann, ein offener Charakter und stets bereit, seinen Nachbarn beizustehen. Diese wählten ihn auch schon vor Jahren trotz seines geringen Alters zum Bürgermeister der Gemeinde Dole, welches Amt er treu und gewissenhaft bekleidete, es aber bei den letzten Wahlen infolge seines unglücklichen Gesundheitszustandes nicht wieder übernehmen konnte.

(Felsabsturz.) Am 12. d. um 1/27 Uhr abends löste sich in Slenbrovec, Gemeinde Polznic, im politischen Bezirke Littai, ein Fels vom Berge ab, rollte den Abhang herunter, fiel auf das Dach des Besitzers J. Rončan und schlug dieses und die Zimmerdecke durch. Im Zimmer befand sich zu derselben Zeit die Besitzergattin Maria Rončan, welche von den einstürzenden Balken am Kopfe und an der rechten Hand schwer verletzt wurde. Drei Kinder, die sich ebenfalls im Zimmer befanden, blieben unverletzt. Das Felsstück ist so groß, daß es durch die Haustür nicht entfernt werden kann. Maria Rončan wurde am 13. d. M. nachmittags im schwerverletzten Zustande ins hiesige Krankenhaus gebracht.

(Leichenfuhr.) Am 14. d. M. nachmittags wurde von einem Knaben in Laibachflusse bei Kalkenbrunn eine männliche Leiche gefunden. Dieselbe wurde in die Totenkammer nach Stephansdorf gebracht und später als diejenige des am 2. Februar l. J. aus Laibach verschwundenen, beim Gastwirte Val. Mraf an der Maria Theresienstraße bedienstet gewesenen Knechtes Franz Tropotec agnosziert. Tropotec war geistig nicht normal und dürfte im Momente einer Geistesverwirrung einen Selbstmord begangen haben.

(Ein Laibacher Junge in Triest verhaftet.) Am 11. d. M. wurde am Südbahnhofe in Triest der am 11. Juli 1875 in Zirknig geborene Burtsche Josef Levar wegen Bedenklichkeit angehalten und in Haft gesetzt. In seinem Besitze fand man 68 K 18 h. Ueber die Provenienz des Geldes befragt, gab Levar an, er habe vor etwa einem Monate in Laibach den Betrag von 100 K gefunden und sei mit diesem Gelde nach Triest gekommen. Diese Angabe des Levar bestätigte sich nicht, wohl aber wurde hier erhoben, daß er der Hausbesitzerin Josefa Kos, Kastellgasse Nr. 4, bei der seine Mutter als Bedienerin bedienstet war, eine Hundertkronen-Note entwendet hatte. Levar war bis 10. d. M. Zögling im Salesianer-Institute in Kroiffenegg. Am genannten Tage verließ er das Institut mit der Vorgabe, er sei krank, und tam in die Wohnung zu seiner Mutter, Kastellgasse Nr. 4, entfernte sich jedoch noch am selben Tage

vom Hause und lehrte nicht mehr zurück. Er fuhr nachts mit dem Zuge nach Triest, wo er von der Polizei angehalten wurde.

(Vereinsbildung.) In der Stadt Laibach wird der Verein Društvo pazniškega osebjia c. kr. glavne tobačne tvornice v Ljubljani gebildet werden. Die Statuten erliegen bereits bei der kompetenten Landesstelle.

(Ein Irrensinniger durchgegangen.) Gestern abends brachten die Arbeiter Josef Stampel und Jakob Lisar den 38jährigen, irrsinnigen Fassbindergehilfen Franz Witner aus Gotnica im politischen Bezirke Gottschee nach Laibach, um ihn heute in die Irrenanstalt in Studene abzugeben. Die beiden übernachteten mit dem Irrensinnigen im Hotel „Barrischer Hof“. Als sie einschließen, ging ihnen Witner durch. Er ist mit einem schwarzen Anzuge bekleidet, trägt einen braunen Hut und hinkt am rechten Fuße.

(Selbstmordversuch.) Aus Marburg wird der „Tagespost“ unter dem 14. d. gemeldet: Gestern gegen 6 Uhr abends schoß sich der im Jahre 1880 in Rudolfswert in Krain geborene Rechtspraktikant Emerich Triller mittelst eines Revolvers in die linke Brustseite. In schwerverletztem Zustande wurde der Bedauernswerte in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Der Genannte war beim hiesigen Advokaten Kotina beschäftigt. Man hofft, den Schwerverletzten noch am Leben zu erhalten.

(Von einem Hunde angefallen und gebissen.) Samstag nachmittags wurde in der Komenstgasse der Handlungsgehilfe Franz Carl, als er mit dem Fahrrad durch die Gasse fuhr, vom Hunde des Cafetiers Joh. Letan angefallen und in den linken Fuß gebissen.

(Diebstahl.) Dem Tapezierer Theodor Haris, Alter Markt Nr. 11, wurden aus einem unversperrten Kasten ein goldener Ring mit zwei Opalen und eine goldene Halskette mit drei Anhängeln entwendet. Des Diebstahles verdächtig erscheint eine früher beim Haris bedienstete Magd.

(Pferde-Ausstellung in Wien 1903.) Die diesjährige Pferde-Ausstellung findet in der Zeit vom 16. bis 24. Mai auf dem Plage der VI. Section im Prater nächst der Rotunde statt. Das Komitee hat sich konstituiert und den Geheimen Rat Grafen Dominik Hardegg zum Präsidenten gewählt. Die Ausstellung wird zwei Serien umfassen, in welchen Zuchtperde-, Jagd- und Reitperde aller Art, leichte und schwere Wagenperde, sowie schwere Last- und landwirtschaftliche Gebrauchspferde zur Schau kommen. Das k. k. Ackerbauministerium hat angeordnet, daß die Staatshengsten-Depots Prag und Göding aus den Fohlenhöfen Piest und Troppau die Ausstellung mit ihrem Material bescheiden. Dem Komitee sind bereits zahlreiche Ehrenpreise, und zwar von Mitgliedern des Allerhöchsten Hofes, von der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, vom Jockey-Klub für Oesterreich, von den Trabrenn-Vereinen in Wien und Baden und von Privaten zugekommen. — Auch heuer wird eine gewerbliche Spezial- und Sport-Ausstellung mit der Pferde-Ausstellung in Verbindung stehen und es wurde ein eigenes Komitee mit der Durchführung betraut. — Das Ausstellungsbureau befindet sich in Wien, I. Schauffergasse 6, woselbst Anmeldungen entgegengenommen werden.

(Am Südbahnhofe gefundene Gegenstände.) In der Zeit vom 7. bis 14. d. M. wurden am Südbahnhofe nachstehende Gegenstände gefunden, bezw. abgegeben: ein Damenregenschirm, eine Schachtel Strümpfe, ein altes Umhängtuch, ein Regenschirm mit Beigriff und Futteral, endlich ein Stod.

(Weidmännische.) Im Dobrova-Revier wurde heuer die erste Waldschnepe am 8. d. M. vom Herrn Oberleutnant Galle geschossen.

(Nach Amerika.) Gestern nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 125 Personen, meist Kroaten, nach Amerika begeben.

Theater, Kunst und Piteratur.

(P. Hartmann in Laibach.) Wie man uns mitteilt, wird am 22. April P. Hartmann in Laibach eintreffen, um sein Oratorium „S. Franciscus“ zu dirigieren. Die Aufführung soll die „Glasbena Matica“ übernehmen.

(Deutsche Bühne.) Die gestrige gut besuchte Nachmittagsvorstellung des Ausstattungsstüdes „Frau Venus“ bildete die sechste und letzte Aufführung desselben in Laibach. Die szenischen, dekorativen und choreographischen Darbietungen sowie die prächtigen Kostüme der Komödie waren gewiß ebenso interessant wie sehenswert, Beweis dessen auch der Zudrang des Publikums zu allen Vorstellungen. Trotzdem muß die Frage aufgeworfen werden, ob die deutsche Bühne, die nur über vier Abende in der Woche verfügt, jüst der geeignete Boden für die Ausschrotung von Ausstattungskomödien ist. Die Aufmerksamkeit des Publikums wird von der eigentlichen Veredelnden und bildenden Aufgabe der Bühne ganz abgelenkt, und erfahrungsgemäß tritt nach derlei herbeigeführten Reizmitteln eine Ermüderung ein, die dann selbst gebiegene Darbietungen ungünstig beeinflusst. Nur ein abwechslungsreicher Spielplan, in dem auch der ernstesten Kunstgattung der gebührende Tribut gezollt wird, kann die Theaterbesucher fesseln und deren Anteilnahme wachhalten; diesen Anforderungen wurde leider in den letzten Wochen nicht entsprochen. In der kurzen Zeit, die vor der großen Kunstpause noch der deutschen Bühne gegönnt ist, scheint sie nun alles aufbieten zu wollen, um einen günstigen Eindruck zu hinterlassen, wenigstens deuten die in Aussicht gestellten Gastspiele darauf hin. Wir behalten uns übrigens vor, beim Nachrufe, den wir der rasch zur Reize gehenden Spielzeit widmen werden, auf diesen Gegenstand noch zurückzukommen. — Gestern abends wurde die Leharsche Operette „Der Kastelbinder“ vor schwach besuchtem Hause zum drittenmale gegeben.

(Josefi-Konzert der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach.) Sogleich, nachdem

der krainischen Sparkasseverein im April vorigen Jahres in seiner Generalversammlung beschlossen hatte, den Gesellschaftsabend und den Lehrexpensionsfond der Philharmonischen Gesellschaft in wahrhaft großartiger Weise zu dotieren, gab die so bedachte Gesellschaft bekannt, daß sie zur Betätigung ihrer Dankbarkeit gegenüber dem Spender ihren bisherigen musikalischen Aufführungen jährlich noch ein Konzert zu sehr billigem Entree hinzuzufügen werde. — Damit dürfte sie gewiß dem von der krainischen Sparkasse beabsichtigten Zwecke nahekommen, den Genuß an guter Musik auch weiteren Kreisen leicht erreichbar zu machen, viele der Anregung zu musikalischer Betätigung teilhaft werden zu lassen, erzieherisch auf Verständnis und Geschmack in der Musik einzuwirken, Freude an der Musik im Lande zu fördern. Die musikalische Erziehung bildet heutzutage insbesondere in der modernen Bildung unserer Jugend einen so wichtigen Faktor, daß alle Eltern und Erzieher ihr Augenmerk darauf richten sollten. Es ist dadurch sowohl den Mitgliedern der Philharmonischen Gesellschaft Gelegenheit geboten, mit den geringsten Auslagen jährlich noch ein weiteres Konzert zu hören, als auch jenen Musikfreunden, welche nicht zu deren ständigen Mitgliedern zählen, ermöglicht, jährlich wenigstens einmal auch an einer musikalischen Aufführung dieses Institutes teilzunehmen, für die ein ebenso gewähltes Programm wie für die jahungsmäßigen Konzerte zusammengestellt wird. Das Josefi-Konzert sollte nach der ursprünglichen Betanmachung alljährlich am 19. März, als einem ständigen Feiertage, abgehalten werden. Heuer mußte es aber, wie wir mitteilen ersucht werden, auf den 22. d. M. verschoben werden, weil die mit Rücksicht auf den humanitären Charakter der Veranstaltung aus Gefälligkeit solistisch mitwirkende Sängerin Frau Baronin Anna von Kellersperg durch ihr Auftreten im Konzerte des Grazer Militär-Kasino am 18. d. M. für den 19. März hier verhindert wäre. — Das Programm ist auszugsweise aus dem Inseratenteile unseres heutigen Blattes zu ersehen. Vollständige Programme sowie Eintrittskarten sind in der Musikalienhandlung des Herrn Otto Fischer in der Tonhalle erhältlich. Der bei gutem Besuche des Konzertes zu erwartende Reinertrag ist dem Lehrexpensionsfonde der Philharmonischen Gesellschaft gewidmet.

(In Reclams Universal-Bibliothek) wurden folgende Bände ausgegeben: Nr. 4391. Franz Grillparzer: „Libusa“, Trauerspiel in fünf Aufzügen. — Nr. 4392. Franz Grillparzer: „Ester“, Dramatisches Fragment in zwei Aufzügen. — „Hannibal und Scipio“, Dramatische Szene. — Nr. 4393. Franz Grillparzer: „Ein Bruderzwist in Habsburg“, Trauerspiel in fünf Aufzügen. — Nr. 4394. Franz Grillparzer: „Die Jüdin von Toledo“, Historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen. — Nr. 4395. Friedrich Gerstäcker: „Das sonderbare Duell“ und zwei andere humoristische Erzählungen. — Nr. 4396 und 4397. Emile Zola: „Der Sturm auf die Mühle und andere Novellen“, Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Henriette Dévidé. — Nr. 4398. Alexander Elz: „Er ist nicht eifersüchtig“, Lustspiel in einem Aufzuge. Herausgegeben und durchgearbeitet von Karl Friedrich Wittmann. Regie- und Soufflierbuch mit einem Dekorationsplan und mit dem vollständigen Szenarium. — Nr. 4399. Richard Nordmann: „Gefallene Engel“, Ein Stück aus dem Volkleben in drei Aufzügen. Bühneneinrichtung. — Nr. 4400. Hans Hopfen: „Der Bösewicht“, Eine bayerische Dorfgeschichte.

(Todesfall.) In St. Petersburg ist der hervorragende russische Schlachtenmaler und Professor der Malerei, Pawel Nowalevskij im Alter von 60 Jahren gestorben. Nowalevskij hat bereits 1871 die Aufmerksamkeit der russischen Kunstwelt durch sein großartiges Gemälde: „Der erste Tag der Schlacht bei Leipzig“ auf sich gelenkt. Die St. Petersburgische Akademie erwarb dieses Bild und gab dem Künstler die große goldene Medaille. Später arbeitete Nowalevskij in Wien, München und Rom. Während des russisch-türkischen Krieges von 1877 befand sich der Verstorbene im Gefolge des Großfürsten Vladimir auf dem türkischen Kriegsschauplatz, und seine vorzüglichen Gemälde mit Sujets aus diesem Kriege bilden Eigentum des Kaisers von Rußland.

Geschäftszeitung.

(Viehmarkt.) Auf den am 12. d. M. am Freudenberg bei St. Ruprecht abgehaltenen Viehmarkt, einen der größten in Untertrain stattfindenden, wurden über 2000 Stück Kühe und Ochsen, etwa 400 Pferde und über 300 Stück Kleinvieh (Böde) aufgetrieben. Von fremden Viehkäufern waren solche aus der Reifnitzer Gegend, aus Gottschee, aus Innerkrain und Pferdehändler gar aus Italien am Markte erschienen. Daß auch zahlreiche Fleischhauer aus der Umgebung und aus Laibach nicht fehlten, war bei dem großem Auftrieb von Mastochsen zu erwarten. Der Verkauf gestaltete sich in den späteren Vormittagsstunden sehr lebhaft. Von einzelnen fremden Viehhändlern wurden mehrere Pferde, Mastochsen aufgekauft und von den italienischen Viehhändlern eine größere Zahl Pferde erstanden. Von den Krämmern waren so viele erschienen, daß der ausgebehrte Silgel mit Verkaufsbuden wie übersät erschien.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Konstantinopel, 15. März. Der englisch-türkische Konflikt bezüglich des Hinterlandes von Yemen und Aden steht ernstlich auf der Tagesordnung. England verlangt unter anderem die Räumung der Ortschaft Dschelila sowie die Respektierung der Besitzrechte des Emir's Ali von Athala (?). Angesichts der energischen Sprache und der militärischen Vorbereitungen Englands dürfte der morgen stattfindende Ministerrat die Forderungen, welche auf dem im Blaubeuch vom Jahre 1874 publizierten Dokumenten enthalten sind, gewähren.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Diétrich, Dr. E., Die Bruchstücke der Steiermark, K 10.80. - Neuen-Zeitung, 17. Jahrg., Nummer 6. - Damad W., Recontres, K 4.20. - Sulofzer, Dr. M., Die Krankheiten des Kehlkopfes, K 5.52. - Fiedler E., Transzendente Naturlehre, K 3.60. - Pribytkoff, W. v., Die Mediumschicht der Frau Elisabeth v. Pribytkoff, K 3.2. - Petzsch, Dr. H., Ibsens Brand, K 1.80. - Nijssche S., Die neue deutsche Rechtschreibung in drei Lektionen, K 1.48. - Weill, Dr. H. E., Die Solidarität der Geldmärkte, K 2.88. - Tzobote Feinz, Der letzte Schritt (eine hysterische Geschichte) K 3. - Gortz M., Nachtasyl, K 2.40. - Raue, Dr. J., Die vorrömischen Schwerter aus Kupfer, Bronze und Eisen, K 1.8. - Büchmann Georg, Geslängelte Worte, der Zitate-schatz des deutschen Volkes, 21. vermehrte und verbesserte Auflage, K 7.80. - Benedikt, Dr. Edm., Die Advokatur unserer Zeit, K 2.50. - Fiedler Frz., Lehr- und Lesebuch der Nationalökonomie mit Berücksichtigung der Volkswirtschafts-politik und Finanzwissenschaft, K 5. - Gerichtsgebühren im Verfahren nach den neuen Zivilprozessgesetzen, K 1. - Burd-hardt, Dr. M., Ein österr. Theaterrecht, K 1.50. - Witt-mayer, Dr. E., Die organisierende Kraft des Wahlsystems, K 1.50. - Friedberg, Dr. E., Lehrbuch des kath. und prot. Kirchenrechts, K 1.8.

Schaff M., Handbuch der Proviant-Offiziere im Frieden und im Kriege, K 4. - Meisel W., Kleine Taktik-Aufgaben gelöst und besprochen, 1. Heft, K 4.80. - Ueber die Ein-führung der zweijährigen Präzedenzzeit in der österr.-ungar. Armee, K 1.80. - Longardt Ludwig, Der Major als Eskadronskommandant, K 1. - Schulz D., Das Geschick-egerieren der Infanterie-Kompagnie, K 1.44. - Die Kunst, herausgegeben von Richard Muther: Muther R., Die Re-naissance der Antike, K 1.50. - Meier-Gräfe, Edouard Planet und sein Kreis, K 1.50. - Zacher A., Benedig. K 1.50. - Klein R., Aubrey Beardsley, K 1.50. - Knack-lus S., Künstler-Monographien, Bd. 64, Risse R. M., Wortschwebe, K 4.80. - Fehler, Dr. J., Nothilfe bei Ver-letzungen, K 1.36. - Fraenkel, Prof. Dr. E., Gesund-heit und Alkohol, K 1.36. - Dunbar, Prof. Dr., Zur Ursache und spezifischen Heilung des Pestfiebers, K 3.60. - Buchner Ed., Buchner S. und Sahn M., Die Zymase-gärung, Untersuchungen über den Inhalt der Hefezellen und die biologische Seite des Gärungsproblems, K 14.40. - Tyrman, Dr. J., Die Verletzungen des Ohres, deren Folge-stände und ihre gerichtsarztliche Beurteilung, K 2.80. - Reibhart B., Unterricht über Pöppologie, K 3.60. - Noorden, Prof. Dr. E. v., Sammlung klinischer Abhand-lungen über Pathologie und Therapie, 3. Heft, K 1.96.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 15. März. Fitz, Lavric, Bild, Kiste, Triest. - Böckh, Bergingenieur, i. Frau, Trisail. - Bisanz, Fabrikant, i. Familie, St. Gallen. - Beres, Elter, Reisende, Bitten. - Wolf, Bild, Kiste, Gmunden. - Kreidl, Edinger, Weiß, Winter, Müller, Straka, Dlakmann, Trostli, Seidenstein, Rosina, Czee-winka, Sonnenfeld, Kunz, Deutsch, Kiste.; Fabian, Artistin, Wien. - Muzil, Sopra, Private, Fiume. - Urbanic, Gutsbesitzer, Wilschgraz. - Graf Hardeg, Privatier; Sorger, Prewlaties, Dent, Kiste.; Weltner, Privat; Labré, Beamter, Graz. - Ka-menickel, Kfm., Nachen. - Zuffel, Direktor, Brione. - Toth, Hotelier, Gmunden. - Füssel, Privat, i. Familie, Weiskirchen. - Ganat, Konstantin, Private, Bregenz. - Huber, Pferde-händler; Wittenheim, Lehner, Seidenstein, Reisende, Budapest. - Kohn, Steinschneider, Reisende, Budapest, Hendl, Reis, Kiste. - Nischl. - Rodense, Privat, Worms. - Bockovic, Kfm., Banjaluka.

Hotel Elefant.

Am 12. März. Graf Kulmer, Privatier; Cernadel, Direktor; Rubin, Kfm., Agram. - Fried, Beer, Reisende, Budapest. - Mandin, Private, Paris. - Breuer, Kfm., Georgswald. - Runt, Kfm., Seeland. - Krumpholz, Diiponent, Wr. Neustadt. - Jelovsek, Realitätenbesitzer; Kunstel, Holzändler, Oberlaibach. - Tomšic, Privat, i. Tochter, Ill.-Feistritz. - Triesmann, Kfm., Mürnb. - Gerjol, Farmer, Großschätz. - Krammer, Kfm., Linz. - Neumann, Kfm., Fiume. - Weiß, Reisender, Budapest. - Spitalst, Direktor; Bet, Vöbl, Frühwirt, Neumann, Wohl, Müller, Kohn, Reisende; Negri, Silberschmied; Bondi, Direktor; Brand, Schlesinger, Kiste.; Ptaczek, Postkretär des Obersten Rechnungshofes; Mitsic, i. f. Rechnungsrat des Obersten Rechnungshofes, Wien.

Am 14. März. Mandl, Goldstein, Kuhn, Knirr, Grün-baum, Weiß, Rubin, Engl, Speiser, Weißer, Böhm, Reisende; Mecker, Schwab, Gottlieb, Brodsky, Ringer, Heublum, Friedrich, Kiste.; Dug, Funder, Ingenieur, Wien. - Bismann, Ingenieur, Mährisch-Weiskirchen. - Ambrosch, Kfm., Klagenfurt. - Blau, Reisender, Graz. - Hafner, Restaurateur, i. Familie, Laibach. - Reiss, Kameis, Kiste, Linz. - Kern, Kfm., Fiume. - Schuh, Tierarzt in Pension, Triest.

Verstorbene.

Am 11. März. Marie Paschali, Rechnungsoffizialswitwe, 83 J., Bahnhofgasse 11, Arteriosclerosis, Apoplexia cerebri. - Adrienne Schmidt, Kaufmannstochter, 1 M., Truberggasse 2, Bronchitis capillaris, Ecclampsie.

Am 12. März. Peter Rozjek, Zimmermann, 70 J., Peterstraße 12, Lungenentzündung. - Johanna Beden, Schuh-machersochter, 5 J., Sallocherstraße 3, Scharlach, Abscessus pulm.

Am 13. März. Agnes Kaufmann, Köchin, 76 J., Schief-sättgasse 4, Herzlähmung.

Am 14. März. Emilie Sustersic, Defonomenstgattin, 47 J., Karolinengrund 2, Apoplexia cerebri. - Maria Florjancic, Schuhmachersgattin, 54 J., Maria Theresienstraße 11, organ. Herzfehler.

Im Siechenhause:

Am 10. März. Margareta Tomine, Tagelöhnerin, 76 J., Marasmus senilis.

Am 11. März. Josefa Scheicher, Arbeiterstgattin, 47 J., Carcinoma uteri.

Im Zivilspitale:

Am 11. März. Josef Mihovec, Drehorgelspieler, 82 J., Marasmus senilis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 14. März. Die Durchschnittspreise auf den heutigen Markte stellen sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like wheat, corn, oil, and meat. Columns include 'Markt-Preis' and 'Preis' with sub-columns for 'K' and 'h'.

Landestheater in Laibach.

96. Vorstellung. Gerader Tag. Heute Montag, den 16. März. Zum erstenmale: Wiener Frauen. Operette in drei Akten mit teilweiser Benutzung eines fran-zösischen Stoffes von Ottolar Tann-Bergler und Emil Norini. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. - Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Lottoziehung vom 14. März 1903.

Graz: 16 57 71 75 4. Wien: 53 78 61 32 90.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data including date, time, barometer, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 3.6°, vom Sonntag 5.5°, Normale 3.3°, bezw. 3.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wärme-stuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 23. April 1903 stattfindet und sämtliche Treffer von den Versicher-ten mit 10 Prozent Abzug bar eingelöst werden. (1012a) 2-2

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Großmutter, Tante, der wohlgeboerenen Frau

Marie Paschali

Staatsbuchhaltungs-Rechnungsoffizialswitwe sowie für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte lagen wir hiemit allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir der P. T. hochwürdigen Geistlichkeit für die der Dahingegangenen erwiesene letzte Ehre.

Laibach am 14. März 1903.

(1106) Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse vom 14. März 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of stock market data with columns for 'Geld', 'Ware', and various financial instruments like bonds, stocks, and exchange rates.

Advertisement for J. O. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, including contact information and services like private deposits and insurance.